

Radikal (auch) von sich selber erzählen

Berner Autor und Schauspieler Andreas Schertenleib auf Bühnen in der Region

Der in Feldbrunnen lebende Berner Andreas Schertenleib spielt mit «Hans Muster. Ein Klon tanzt aus der Reihe» ein weiteres Solostück höchst eigenständiger Prägung.

VON ROLAND ERNE

Am Anfang war das Reizwort: Hans Muster. Andreas Schertenleib wanderte im Sommer 2007 allein durch das Puschlav, als sich in seinem Kopf jener Name festhakte, der sein jüngstes Solostück entstehen liess. Dieser Hans Muster jedenfalls weckte Erinnerungen an die Kindheit und Jugend in einer Lehrerfamilie, die 60er- und 70er-Jahre überhaupt, verbunden mit entsprechenden Prägungen. Schertenleib erwähnt Stichworte wie «Let it be» der Beatles, John F. Kennedy oder die Kuba-Krise und sagt: «Das Verständnis der Eltern für Rebellion erschwerte die Opposition.»

Weder er noch sein Filmschaffender gewordener Bruder Christof Schertenleib («Liebe Lügen») haben denn auch jemals Pflastersteine geworfen. Stärker war der Wille zu einem mit Vernunft be-

standenen Alltag inklusive Ausbildung, die ihn nach dem Gymnasium zuerst an die Universität, danach an die damalige Schauspiel-Akademie Zürich samt Studienabschluss in Theaterpädagogik führte. Wichtig war und blieb ihm freilich die «subjektive Sicht» auf das, was das Leben ausmacht.

GESCHICHTEN UND DABEI AUCH radikal von sich selber erzählen, ist sein zentrales Anliegen, das elementare Fragen einschliesst: Was ist Identität, Persönlichkeit? Setzt er sich auf der Bühne als Schauspieler-Autor mit eigens entwickelten Stoffen dem Publikum aus, lässt sich für ihn nicht umgehen, was Schertenleib «unter die Oberfläche kommen» nennt. Der Sprung in die autobiografisch grundierte Fiktion sei befreiend, bekennt einer, der seine erfüllende Arbeit als «Plädoyer für den eigenen Ausdruck» versteht.

Nachdenklichkeit schliesst bei Schertenleib indes Humor und Ironie, also jene Leichtigkeit nicht aus, die «etwas Subversives hat». Als «lustvollen Skeptiker» sieht er sich und hält im Gespräch unumwunden fest, dass er sich

mit seiner Tätigkeit als freischaffender Bühnenkünstler eine Möglichkeit geschaffen hat, zu (über-)leben, indem ausgesuchte «Äusserungen des Daseins» sein Tun bestimmen.

WAS VOR ÜBER 15 JAHREN mit der schriftstellerischen Performance «But who the hell is Godunow?» im Alleingang begann, setzt «Hans Muster. Ein Klon tanzt aus der Reihe» – fernab medizinisch geleiteter Aufmerksamkeit für die (fragwürdige) Gentechnologie – nun fort. Schertenleibs Thema: Verweigerter Anpassung mittels einer «philosophischen Spielerei», die nicht der Zuspitzung entbehrt. Das in enger Zusammenarbeit mit Ueli Blum (Dramaturgie und Regie) geformte Stück erzählt aus der Perspektive des selber Halt suchenden Psychiaters Alain Dreifuss vom 1960 – Schertenleibs Geburtsjahr – entstandenen Klon Hans Muster, illegalem Reagenzglas-Produkt von Professor Schizo, dessen erfinderischer Drang dem wissenschaftlichen Fortschritt dienen soll. Schizos eigene Kopie hat anderes im Sinn: Hans Muster entzieht sich der Leistungsgesellschaft und entpuppt sich dabei – so Schertenleib – als ebenso kreativer wie vitaler Lebensverweigerer («Ich bin niemand!»), der sich mit bisweilen zynischer Energie bis hin zu unverhohlener Todessehnsucht gegen seinen Erzeuger auflehnt – fast schon ein klassischer Vater-Sohn-Konflikt.

SCHERTENLEIB VERKÖRPERT alle drei Figuren, nicht zuletzt auch als Musiker, der sich in Gestalt des ehrgeizigen Geigers Schizo Mozarts Violinkonzert Nr. 3 in G-Dur vornimmt und in der Rolle Musters zur elektrischen Gitarre greift. Beides, das Flair für nahezu überganglose Figurenwechsel und eingestreuete Songs, sind längst ein Markenzeichen Schertenleibs. Musik habe etwas Heilsames und gehöre für ihn überdies zum (Familien-)Alltag, betont er ohne eitlen Anflug; nicht ohne beizufügen, dass er um seine instrumentalen Limiten weiss – ein glücklicher Dilettant.

Fühlte er sich nach seiner Ausbildungszeit zunächst primär dem Schreiben verpflichtet, erwachte im Autor rund fünf Jahre später die Spiellust des Schauspielers, womit der Grundstein



ZUR PERSON

Andreas Schertenleib

1960 in Frutigen BE geboren, studierte Andreas Schertenleib 1982–1985 Theaterpädagogik an der Schauspiel-Akademie Zürich. Seit 1986 arbeitet er als freischaffender Autor und Schauspieler. Seine eigenen (Solo-)Stücke veröffentlicht er unter dem Label Schertenleib&Seele und er gastiert einerseits auf (Klein-)Bühnen, spielt andererseits regelmässig auch in Privathaushalten. Daneben trat Schertenleib mit freien Gruppen wie Zamt&Zunder auf und gehört zum «Trio Männertreu». 2004 erhielt er den Theaterpreis des Kantons Solothurn. Mit seiner Familie lebt Andreas Schertenleib seit Jahren in Feldbrunnen/St. Niklaus SO. (RER)

BILD: MADDALENA TOMAZZOLI HUBER

Theater zwischen Kleinbühnen und Stuben

Seine (Dialekt-)Stücke folgen immer wieder **den Lebenslinien von Aussen- und Randfiguren der Gesellschaft, die sich ihre mithin skurrilen Eigenheiten bewahren** und sich damit auch zu behaupten suchen. **Andreas Schertenleib** beschäftigen existenzielle Fragen, bohrender Tiefsinn ist ihm indes ebenso fremd wie jene Haltung, die Humor mit Spassigkeit wechselt. Seit rund zwanzig Jahren hat er – oftmals in Koproduktion mit dem Theater Tuchlaube Aarau – diverse Solostücke entwickelt. Seinem bis heute im Repertoire verbliebenen Bühnendebüt «But who the hell is Godunow?» folgten die szenische Erzählung «Giger», das Glaser-Stück «Ich habe eine grosse Sache im Gring», «Zweifels Konzert», «Onkel Ernst», das Erzähltheater «Frou Loosli» sowie das bisher einzige Zweipersonenstück «FrauMann» mit Katharina Schneebeli über das anfällige Paar-

leben. «Hans Muster» ist bereits das siebte von «Schertenleib&Seele» realisierte Solostück. Seine von Kleintheatern gefragte «Nischenarbeit» führt den nahe Solothurn heimisch gewordenen Berner auch in Deutschschweizer Stuben, die sich beispielsweise für Festtage ebenfalls in Bühnenräume für Auftritte Andreas Schertenleibs verwandeln. Sein Credo: Das Wirken als Schauspieler-Autor-Produzent auf der Stör ist der Hauptanlass des Abends und nicht etwa ein «wandelbares Modul». Das gemeinsame Essen und Gespräch mit seinen Gastgebern ist – willkommene – Zugabe. (RER)

Hans Muster Premiere: 18.2., Theater Tuchlaube Aarau. Weitere Aufführungen: 20., 21., 22.2., Tuchlaube Aarau; 25., 27., 28.2., 1.3., KreuzKultur Solothurn; 6.3., Kreuzsaal Nidau; 29.3., Chrämerhuus Langenthal. www.schertenleibundseele.ch

für sein höchst eigenständiges Einmanntheater gelegt war, das auch abseits der Bühne als Einmannbetrieb funktioniert. Schertenleib textet und spielt fast ausnahmslos solo, erledigt daneben nicht wenig Büroarbeit und lernte zwingend, sich auch zu verkaufen; ist also sein eigener Produzent. Sein unverzichtbarer Gewinn: Er allein bestimmt die Stoffe und weitgehend auch deren Gestaltung. An eine Stadttheaterkarriere hat er jedenfalls nie gedacht.

Viele Stunden verbringt er hingegen im Wald, um die (Unter-)Texte seines Repertoires aufzufrischen und seinen Gedanken nachzuhängen. Eigentlich sei er stets daran, etwas Neues zu

entwerfen, erklärt sich Andreas Schertenleib. Das Nachdenken über das Leben ist ihm dabei fraglos Beruf(ung) auf Lebenszeit.